



Sebastian Koch Daniel Hope

Paradise – Eine musikalische Lesung

MI
**17
Dez**
19:30 Uhr



Sebastian Koch Daniel Hope

Paradise – Eine musikalische Lesung

DH
DANIEL HOPE
KONZERT

PROGRAMM

Fjodor Dostojewski

Auszug aus dem Roman »Die Dämonen«

| **CLAUDE DEBUSSY** (1862–1918)

| »**Clair de Lune**« 3. Satz aus der »Suite bergamasque«

Veda

Auszüge

Dschalāl ad-Dīn Muhammad ar-Rūmī

»Eines«

Der Koran

Auszug aus dem Koran

| **JOHANN SEBASTIAN BACH** (1685–1750)

| **Suite Nr. 1 G-Dur** für Violoncello solo, BWV 1007, 1. Prélude

Die Bibel

Auszug aus dem Buch »Genesis« 2 und 3

| **CLAUDE DEBUSSY**

| »**Syrinx**«, *Bearbeitung für Solovioline*

Annette von Droste Hülshoff

»Das verlorene Paradies«

Hermann Conradi

»Es hat die Dirne mich geküsst«

John Milton

Auszug aus dem epischen Gedicht »Lost Paradise«

| **ERWIN SCHULHOFF** (1894 – 1942)

| **Solosonate für Violine 2. Satz**

Johann Wolfgang von Goethe

»Prometheus«

Percy Bysshe Shelley

Auszug aus dem lyrischen Drama »Prometheus Unbound«

Ovid Metamorphosen

Erstes Buch »Die vier Weltzeitalter«

Aischylos

Auszug aus der Tragödie »Der gefesselte Prometheus«

| **JOHANN PAUL VON WESTHOFF** (1656 – 1705)

| »**Imitazione delle Campane**« aus »**Sonate Nr. 3 d-Moll**«

Witold Gombrowicz

»Kuhigkeit«

Friedrich Nietzsche

»Vereinsamt«

Elfriede Jelinek

Auszug aus »Die Schutzbefohlenen«

| **ERWIN SCHULHOFF**

| **Solosonate** für Violine, 1. Satz

Umberto Eco

Auszug aus »Baudolino«

| **HANNS EISLER** (1898 – 1962)

| »**An den kleinen Radioapparat**«

Friedrich Nietzsche

»Gott ist tot«

JOHANN SEBASTIAN BACH**Partita Nr. 2 d-Moll** für Violine solo, BWV 1004, 3. Sarabande**Stefan Zweig**

»Heroischer Augenblick« aus »Sternstunden der Menschheit«

MAURICE RAVEL (1875–1937)**Kaddisch****Dschalāl ad-Dīn Muhammad ar-Rūmī**

»Uns genügt das Blumenantlitz«

Fjodor Dostojewski

Auszug aus dem Roman »Die Dämonen«

MITWIRKENDE Rezitation **Sebastian Koch**
 Violine **Daniel Hope**

Director`s Lounge mit Daniel Hope im Anschluss an das Konzert – in Kooperation mit dem Townhouse Dresden A Vagabond Club

Dresden

Townhouse
 VAGABOND CLUB

»Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.«

Wer die hiesige Gemäldegalerie Alte Meister besucht, die ja über die weltweit größte Cranach-Sammlung verfügt; wer an Hunderten von Gemälden vorbei ins Obergeschoss steigt und die Abteilung »Deutsche Malerei 16.–18. Jahrhundert« bis in den letzten Raum durchwandert, der findet in einer Ecke versteckt ein erstaunliches Bild von Lucas Cranach, das in wenigen Jahren ein halbes Jahrtausend alt sein wird. »Paradies« heißt es und ist quasi ein detailliertes Storyboard des Sündenfalls. Den Vordergrund des Bildes beherrscht eine symbolisch aufgeladene Tierwelt: ein fieser Fuchs, Rebhühner, ein Hase (»Die Wollust«), ein eitles Einhorn, raufende Wölfe, radschlagende Pfauen, klappernde Störche, alle möglichen Paarhufer, sogar ein Löwenpärchen (er knurrt, sie verlockend) hat sich mit aufs Bild geschmuggelt. In der Bildmitte belehrt Gott die beiden ersten Menschen, dass sie keine Früchte vom Baum der Erkenntnis essen dürfen. Drumherum sehen wir, »was bisher geschah« – nämlich, wie Gott den Adam erschafft und mit einer Berührung des Fingers zum Leben erweckt, und wie Eva dem Adam aus der Rippe geschnitten wird. Aber auch der Sündenfall wird geschildert – die Schlange, die einen weiblichen Oberkörper auf einem azurblauen Schwanz trägt, hält sich den unseligen Apfel vor die Brust. Und schließlich sehen wir, wie sich Adam und Eva vor Gottes Blick zu verstecken suchen, und wie sie letztendlich aus dem Paradies vertrieben werden.

Dieser uralte Mythos rund um den Schöpfungsakt, unser Gottesbild, die Menschwerdung, Schuld und Heil birgt in sich den eigentlichen Kern unserer gesamten abendländischen Weltdeutung. In ihm sind zudem wichtige allegorische und symbolische Elemente angelegt, an denen sich Maler, Dichter, Bildhauer und Musiker seit Jahrhunderten abarbeiten. Themen wie Nacktheit – Albrecht Dürers zweiteiliges Gemälde »Adam und Eva« aus dem Jahr 1507 wird als erste autonome, quasi »freigestellte« Nacktdarstellung nördlich der Alpen angesehen –, wie Schuld, Versuchung, Rebellion, Erkenntnis oder der Verlust der idealen Welt sind alle in der Geschichte des Sündenfalls und der Vertreibung aus dem Paradies enthalten. Unausweichlich streifen wir auch das Theodizee-Problem: die Frage, wie eine Welt, die gut gedacht war, dennoch ins Unglück kippen konnte – und welche Verantwortung dem Menschen darin zufällt. Dass die Geschichte von Adam und Eva durch die Maler weniger als historische Erzählung, sondern eher als Metapher für unser aller Irrungen und



Ausschnitt Hieronymus Bosch »Garten der Lüste«

Wirrungen gedeutet wird, können wir an einem ganz banalen Detail der bildlichen Deutungen durch alle Jahrhunderte ablesen: sowohl Adam als auch Eva haben Bauchnabel! Sie sind Menschen wie du und ich.

Gehen wir noch ein paar Jahre weiter zurück, landen wir bei einem der bizarrsten Bilder der Menschheitsgeschichte, Hieronymus Boschs »Garten der Lüste«. Der linke Flügel des dreiteiligen Gemäldes zeigt den Garten Eden, in dem eine goldhaarige Eva zum Leben erweckt wird (allerdings von Jesus, nicht von Gottvater), während Adam diesem Schöpfungsakt interessiert zusieht. Das Bestiarium dieses Paradiesgartens scheint wie der Rest der Personnage einem wirren Halluzinationstrip des Malers entsprungen: schwarze Kröten mit leuchtenden Augen, ein dreiköpfiges Vogeltier, ein schwimmendes Einhorn mit metallischer Rüstung und eine Schnabelente mit Kapuzenpullover, die offenkundig ein Buch (das Buch Genesis?) liest. Was uns dann aber aus dem rechten, apokalyptischen Bildflügel anspringt, verschlägt einem noch über fünfhundert Jahre nach Entstehung des Bildes schier den Atem. Bosch beschreibt hier eine musikalische Hölle. Ein Nackter ist auf einer

Harfe aufgespannt, irgendjemand winkt hilflos aus dem Trichter eines Blasinstruments, in das ein wirrer Typ mit Goldohrringen und einer auf dem Kopf montierten Halbmond-Flagge rotbackig hineintutet. Ein Dämon haut auf eine Pauke, in der ein weiterer Mensch steckt, daneben hat jemand eine Flöte im Hintern stecken. Unter einer riesenhaften Laute ist jemand begraben, der Noten auf dem Po tätowiert trägt. Dieses Stück singt ein Chor von Umstehenden, angeleitet von blassrosa Monster mit langer Zunge... Und so weiter.

Was uns aus diesen krassen Allegorien – irdisches Paradies, moralische Fehltritte, die Tragik des freien Willens, Kunst und Verdammnis – anspringt, ist im weitesten Sinne das verlorene Paradies und seine Folgen. Die Versuchung von Adam und Eva und die vielen, vielen Sündenfälle seit der Vertreibung aus dem Garten Eden sind auf Hieronymus Boschs Kette der Misslichkeiten aufgefädelt. John Miltons »Paradise Lost« kann in gewisser Weise kontrapunktisch gelesen werden zu diesem düsteren »Garten der Lüste«: während Bosch die menschliche Gefährdung (Lust, Üppigkeit und Verführung) in eindrucklichen Bildern zeigt, liefert Milton uns eine narrative und theologische Reflexion über Freiheit und Schuld, Erkenntnis und Erlösung.

*»Ihr Engel all und Mächte, von mißlungner
Gesandtschaft rückgekehrt, seid nicht bestürzt,
Noch traurig ob des Vorgangs auf der Erde,
Dem eure treuste Hut nicht wehren konnte,
Da früh vorausgesagt, was folgen würde.
Als der Versucher aus der Höll' entfloh,
Da sagt' ich euch, daß schnell ihm glücken würde
Sein arger Plan; der Mensch, durch Schmeichelei
Betrogen, würd' um Alles, weil der Lüg' er,
Nicht seinem Schöpfer glaubte; kein Beschluß
Von mir aus nöthigt' ihn zu seinem Fall,
Noch zwang er durch den leichtsten Antrieb ihm
Den freien Willen, ihm in gleicher Schale
Die Neigung lassend. Doch er fiel; und nun
Bleibt nur das Todesurtheil zu vollziehn
Für sein Vergehn, ihm auf den Tag verkündigt.«*

(aus dem »Zehnten Gesang«)

Was sich bei Cranach, bei Bosch und Milton zeigt, ist ein einziges, über Jahrhunderte durchgespieltes Motiv: das des Paradieses als kulturelles Archiv, als Bühne für Versuchung, Erkenntnis, Freiheit und Verfehlung. Das Paradies ist kein fest umrissener Ort, sondern eine Versuchsanordnung, in der der Mensch sich selbst begegnet. Man könnte sagen, Cranachs melancholischer Rückblick auf den Paradiesmythos, Boschs dämonische Psycho-
pilzfantasie und Miltons theologische Reflexion bilden die Eckpunkte, zwischen denen sich der heutige Abend thematisch entfaltet; von der Unschuld über den Sündenfall bis zur Frage nach Verantwortung und Erlösung. Die Knotenpunkte in diesem Netz sind die Texte und Musikstücke. Wir hören und spüren, dass das Paradies weniger ein verlorener Zustand ist denn ein Raum, in dem sich unsere Sehnsüchte, Ängste und Möglichkeiten spiegeln. Indem Daniel Hope und Sebastian Koch die Bruchstücke sammeln, Mythen, Verse und Klänge nebeneinander stellen, legen sie die Bilder offen, die unsere Vorstellungen vom Anfang der Welt, vom Fall des Menschen, von Vertreibung und Verlorenheit prägen.

Immer wieder berührend für mich ist das nur scheinbar banale, einminütige Eisler-Stückchen »An den kleinen Radioapparat«, das so voll ist von Gefühlen des Verlustes und des Heimwehs nach einem Zuhause, das nicht mehr existiert... In diesem Sinn führt der Abend nicht zurück ins Paradies. Nein, er führt uns vor Augen, was wir in Gefahr sind zu verlieren. Das in der Überschrift zitierte Versprechen, »Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein«, ist für uns mit Zweifeln behaftet. Ob wir noch auf ein Jenseits hoffen sollten, ist ungewisser denn je. So vieles steht heute, im Diesseits, auf dem Spiel.



REZITATION Sebastian Koch

Sebastian Koch ist einer der international gefragtesten deutschen Schauspieler seiner Generation. Nach Bühnenengagements in Berlin, Bochum und Darmstadt wurde er 2002 für die Titelrolle in Breloers *Der Tanz mit dem Teufel* – Die Entführung des Richard Oetker und seine Schauspielleistung als Klaus Mann in der Familiengeschichte *Die Manns* gleich zwei Mal mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Seinen internationalen Durchbruch hatte er mit dem Oscar-prämierten Kinofilm *Das Leben der Anderen* (2006; Regie: F. Henckel v. Donnersmarck). Koch wurde für seine Rolle als Georg Dreyman mit dem Globo d´Oro, der Quadriga und dem Bambi ausgezeichnet.

Er war seitdem in zahlreichen internationalen Filmproduktionen zu sehen, darunter Paul Verhoevens *Black Book* (2006), Steven Spielbergs *Bridge of Spies* (2015), Tom Hoopers *The Danish Girl* (2015) oder Paul Weitz' *Bel Canto* (2017). In der 5. und 6. Staffel der US-Amerikanischen Serie *Homeland* spielte er den deutschen Unternehmer Otto Düring. Der Film *Werk ohne Autor* (Regie: F. Henckel von Donnersmarck) erlangte nach seiner Premiere bei den Internationalen Filmfestspielen in Venedig im Herbst 2018 große internationale Aufmerksamkeit und wurde mehrfach bei den Oscars und Golden Globes nominiert. Sebastian Koch erhielt für die Rolle des Prof. Seeband 2018 den Bambi in der Kategorie »Bester Schauspieler national«. 2021 wurde er mit dem europäischen Filmpreis »Die Europa« auf dem Braunschweig International Film Festival ausgezeichnet. 2022 wurde die deutsch-österreichische Thriller-Serie *Euer Ehren* ausgestrahlt, in der Sebastian Koch die Hauptrolle des Richters Michael Jacobi spielte. Zuletzt übernahm er die Rolle von Prinz Claus von Amsberg, Ehemann der niederländischen Königin Beatrix, in der ersten Staffel

der Serie *Máxima*, die 2024 in RTL+ erschienen ist und 2025 im ZDF ausgestrahlt wurde. 2024 stand er in einer Hauptrolle bei der TV-Serie *ETTY* (Regisseur Hagai Levi) vor der Kamera. Aktuell wird die zweite Staffel von *Máxima* gedreht.

Seit Juli 2019 ist er Mitglied der (Oscar) Academy of Motion Pictures Arts and Sciences (AMPAS).

Neben seinem schauspielerischen Schaffen begeistert er das Publikum in regelmäßigen Abständen mit symphonisch-szenischen Lesungen, darunter *Paradies* mit dem Violinisten Daniel Hope und der *Traumnovelle* mit dem Hubert Nuss Jazzquartett .



VIOLINE

Daniel Hope

Der Geiger Daniel Hope steht seit mehr als 30 Jahren als Solist auf der Bühne und wird weltweit für seine musikalische Kreativität und sein Engagement für humanitäre Zwecke geschätzt und gefeiert.

Seit 2007 ist er Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon, und als Kammermusiker und Solist bereist Hope die ganze Welt, wobei er mit führenden Orchestern und Dirigenten zusammenarbeitet. Seit 2016 ist er Music Director des Zürcher Kammerorchesters, und 2018 übernahm er dieselbe Position beim New Century Chamber Orchestra in San Francisco. 2019 wurde Hope zudem Artistic Director der Frauenkirche Dresden, und seit 2020 ist er Präsident des Bonner Beethovenhauses, in der Nachfolge von Joseph Joachim und Kurt Masur.

Hope ist ein gern gesehener Gast in berühmten Konzertsälen und bei renommierten Festivals, von der New Yorker Carnegie Hall bis zum Sydney Opera House, von Salzburg bis Aspen und Tanglewood, von Schleswig-Holstein und Gstaad bis zu den BBC Proms in London. Er arbeitet regelmässig mit Dirigenten wie Kurt Masur, Christoph Eschenbach, Simon Rattle, Vladimir Jurowski, Iván Fischer und Christian Thielemann sowie mit weltbekannten Orchestern wie den Sinfonieorchestern von Berlin, Boston, Chicago, London, Los Angeles, Paris und Tokio. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn darüber hinaus mit Komponisten wie Alfred Schnittke, György Kurtág, Mark-Anthony Turnage, Tōru Takemitsu und Tan Dun.

Seine Diskografie umfasst mehr als 30 Alben, die mit Preisen wie dem Deutschen Schallplattenpreis, dem Diapason d'Or des Jahres, dem Edison Classical Award und dem Prix Caecilia ausgezeichnet wurden und regelmässig den Beifall der Presse finden (*New York Times*: »eines der besten Alben des Jahres«; *Gramophone*: »top choice of all available recordings«).

Hope ist passionierter Kammermusiker und war lange Jahre Mitglied des Beaux Art Trios. Seine künstlerische Vielseitigkeit zeigt sich auch in Projekten mit Künstlern wie Klaus Maria Brandauer, Sebastian Koch, Iris Berben, Mia Farrow oder Sting sowie in Rundfunk- und Fernsehmoderationen. Ein Dokumentarfilm mit dem Titel Daniel Hope – *The Sound of Life* lief 2017 in Nordamerika, Australien und Europa in den Kinos.

Jede Woche moderiert er seit 2016 auf WDR3 die Sendung »Daniel Hope persönlich«; daneben hat er vier Bücher geschrieben, die alle bei Rowohlt erschienen sind und zu Bestsellern avancierten. Er schreibt für das *Wall Street Journal* und den *Guardian* und lädt für seine Reihe »Hope@9pm« Talkgäste aus Kultur und Politik zum Salongespräch ins Berliner Konzerthaus ein.

Zur Unterstützung anderer Künstler konzipierte und moderierte Daniel Hope während des Lockdowns 2020 in der Livestream-Serie »Hope@Home« über 150 Sendungen mit Musik und Gesprächen, die von Arte übertragen wurden und in der Künstler von Robert Wilson bis Lang Lang zu Gast waren. Dabei wurden ebenfalls Gelder für andere solosalbständige Musikerinnen und Musiker gesammelt. Mit Beginn des Ukraine Konflikts 2022 initiierte Daniel Hope mehrere Benefizkonzerte mit dem Pianisten Alexey Botvinov.

Daniel Hope studierte Violine bei Zakhar Bron, Itzhak Rashkovsky und Felix Andrievsky und absolvierte seine Ausbildung an der Londoner Royal Academy of Music. Er arbeitete eng mit seinem Mentor Yehudi Menuhin zusammen, mit dem er zahlreiche Konzerte weltweit gab.

Hope ist Träger des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland und wurde 2015 mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet. Er spielt die »Ex-Lipíński« Guarneri del Gesù von 1742, die ihm zur Verfügung gestellt wird.

Impressum

HERAUSGEBER

Stiftung Frauenkirche Dresden
Georg-Treu-Platz 3
01067 Dresden
stiftung@frauenkirche-dresden.de
www.frauenkirche-dresden.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Maria Noth
Pfarrer Markus Engelhardt

ARTISTIC DIRECTOR

Daniel Hope

ARTISTIC PLANNING

Daniel Engstfeld

KONZERTBÜRO

Christian Drechsel
Thomas Martin

LEITERIN MARKETING UND KOMMUNIKATION

Liane Rohayem-Fischer

EINFÜHRUNGSTEXT

Martin Morgenstern

GESTALTUNG

Oberüber Karger Kommunikationsagentur
GmbH

SATZ

Kareen Sickert

FOTOS

Titel + S. 09 © Mathias Bothor
S. 06 Abbildung: „Der Garten der Lüste“
von Hieronymus Bosch, öffentliche
Domain (Wikimedia Commons).
S. 11 © Inge Prader

Urheber, die nicht ermittelt bzw. nicht erreicht werden konnten, werden
wegen nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Die externen Inhalte liegen außerhalb der redaktionellen Verantwortung
des Herausgebers.



Ihre Spende hilft

Die Frauenkirche wurde mit Spenden aus aller Welt wiederaufgebaut. Sie wird heute durch eine **gemeinnützige Stiftung** verantwortet und finanziert ihre zahlreichen Projekte nahezu ohne öffentliche Förderungen und Kirchensteuermittel. Die Kirche ist tagsüber offen für alle, ohne Eintritt.

Unsere Stiftung setzt auf freiwilliges **finanzielles Engagement**.

Ihre Spenden ermöglichen das geistliche und kulturelle Leben sowie den Erhalt des einzigartigen Kirchbaus.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



SPENDENKONTO:

Stiftung Frauenkirche Dresden
Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE27 8505 0300 0221 3276 22
BIC: OSDDDE81XXX

MEHR INFORMATIONEN UNTER:

www.frauenkirche-dresden.de/spenden



Gemäß Informationspflicht nach Art. 14 DSGVO weisen wir darauf hin, dass während ausgewählter Veranstaltungen ausschließlich im Auftrag/nach Genehmigung der Stiftung Frauenkirche Dresden Foto- und Filmaufnahmen angefertigt werden. Diese dienen der Berichterstattung und der Öffentlichkeitsarbeit.